

Harmlose Volkstendenzen.

Man schreibt der „Social-Korr.“: Neben den Kapiteln, wie das Volk arbeitet, wohnt, schläft, isst und trinkt, ist das Kapitel, wie es sich freut, sicher eines der wichtigsten. Nach einem Volkswort ist diejenige Freude die beste, die man sich selbst macht und mit diesen „selbstgemachten Freuden“ sind in der Hauptsache naive und harmlose Freuden gemeint, wie sie sich zu jeder Stunde von selbst entwickeln, wo harmlose, gefundene Gemüther beisammen sind. In dieser Naivität des Genusses liegt zweifellos ein tiefer, sittlicher Reiz, und man sollte meinen, die Vorurtheilsbesessenen hätten alle Ursachen, derlei Volkstendenzen zu schonen, wenn nicht zu fördern. Leider geschieht grade das Gegenteil. In der besten Meinung sind unsere modernen Polizei in der Deutlichkeit des Wortes „Unfug“ hier und dort auf Ermwege gerathen, die bedenklich sind, ja, welche selbst die unpolitischsten Dinge im Gefolge haben.

Wie, wenn es ein böses Unkraut auszurötten gäbe, so hat die Polizei auf Warten und Strafen mit allem Mißgebräuch, Volkstümlichen aufgeräumt und wie ist nahe daran, ihre eiserne Hand auch auf die Festspiele zu legen, wo der öffentliche deutsche Volkshumor die letzte Zufluchtsstätte von Zeit zu Zeit aufschlägt.

Nicht das Volk, die Polizei ist es, welche unser Straßenleben so nichtern, so civilisirt und so trostlos gemacht hat, wie es nur irgend sein kann, dafür ist ein Wirtschaftsausschuss in Flor gekommen, wie es von keinem Volk und zu keiner Zeit ausgebildet aufgetreten ist. Die Polizei hat ihren starken Antheil daran und wenn ich den Anspruch niederzulegen, daß sie es vielfach ist, welche die Leute in die Wirtschaften hineinreibt, so geschieht das, weil ich der Meinung bin, ihr beweisen zu können.

Ein Trupp junger Leute vereinigt sich an einem schönen Sommerabend nach vollbrachten Tagewerk; sie treten in Reih und Glied und nach den Klängen einer unschuldigen Ziehharmonika durchziehen sie die Promenaden der Vorstädte und freuen sich ihres Lebens. Was lange! — Aus den Nebengassen hüpfen 4 bis 5 befehlte Gestalten heraus, der Zug wird angehalten und das „Öffentliche Vorgesetzte“, der „Unfug“ ist im Augenblick besichtigt. Die jungen Leute meinen in ihrer Harmlosigkeit wirklich etwas Lebles getan zu haben, sie ziehen unter behermter Eskorte noch eine Straße in summer Ergebung weiter und gestreuen sich dann in die Wirtschaften oder in die Volksgemeinde, die nur deshalb abgehalten werden, damit der Wirth sein schlechtestes Bier an den Mann bringt. Wenn hinter einer der Betriehenen das widerwärtige Bild eines Betrunknen darstellt, so geht ihm die Polizei respektvoll aus dem Wege — er ist ja still. Ich weiß nicht, was den Knospen und den Pflanzeln unangenehmer ist: ein Betrunkener und ein Volksgemeinde oder eine harmlose Ziehharmonika und ein Trupp schlüdrer, junger Leute?

Einem Chorus singender Mädchen ergeht es nicht besser. Wie manches schöne Vorkind von Lieb und Leid, Kampf und Heldentum erstirbt sonst Sänger und Hörer auch bei uns in jangärreren Norddeutschland; heute duldet die Polizei nur noch das „Brüllen“ von Partinetten in geschlossenen Wirtschaften, die Straßenlieder hat sie als „Unfug“ auf den Küstlerbestand gesetzt.

Erst im vergangenen Sommer ereignete es sich, daß das zahlreiche Gefolge eines großen Kammerzuges im Festsaal nach einer heißen Ermüdung die Straßen einer Großstadt zogen. Die Leute machten aber keinen, die mit ihren bunten Gewändern gar nicht harmonierten — sie waren von 5 Polizisten eskortirt.

Die gemächlichen böhmischen Musikanten, die zwar manchmal lässig, aber im Ganzen doch große Freunde des Volkes waren, hat die Polizei von den Jahrmärkten wegen „unangenehmer Kunst“ fortgewiesen. Als ob die Wenige „Zim für Symphonien“ haben könnte! Nur in Lokalen dürfen sie noch spielen, damit das Volk nur ja keine Note mehr ohne Schnaps und Bier zu hören bekommt. Zweifellos trugen sie viel zur Belebung der Jahrmärkte bei und die Kauflust hat mindestens durch sie nicht gelitten.

Die treuhertigen Guckaufentwässer, welche mit ihren Bildwerken von Prinzraub u. s. w. einige Kenntniss der vaterländischen Geschichte in die stille Gasse trugen, sind vollständig von den Landstraßen fortgemindert oder doch so unter Druck gesetzt worden, daß sie dem Beschwinde nahe sind, dafür laufen jetzt unzahlige Korporeure mit Blut- und Schindromanen umher.

Eine echt volkstümliche Erscheinung, die den prächtigsten Humor zu Tage förderte, die Kasperle-Theater, sind jetzt verbannt worden, selbst auf den Festplätzen, wie die großen Theater, im geschlossenen Raum zu aliren. Damit hat man ihnen natürlich die Lebenslust benommen, denn ihr ganzer Zuschnitt ist auf die denkbare öffentliche Öffentlichkeit berechnet. Man möchte fragen: Waren der Polizei diese großen, aus tiefstem Herzensgrund lachenden Volkspausen auch ein „öffentliches Vergnügen“?

Die polizeiliche Verbüdung des Straßenlebens hat auch ihre direkten wirtschaftlichen Nachtheile. Früher gab es auf den Märkten großer Städte sogenannte Zeitungsbuden, welche vom Volk umlagert, also ein wirkliches Bedürfniss waren. Dort konnte man für 1 s. Zeitungsblätter eine Zeitung durchsehen; sie sind von der Polizei abgetroffen worden und der arme Teufel, der keine Stellung hat, mag ins Wirtschaftsgässchen gehen und dort die Annoncen nachsehen. Das gleiche geschieht mit den Straßenannoncen, auch sie sind von der Polizei in enge Lokale, enge Gassen vertrieben worden, wo sie nur Wenige finden und finden. Wie manches gute Buch, das ein leichtfertiger Schlingel von

Schüler verfilbert hatte, kam hier für ein Spottgeld in die Hände des Volkes, oder es ging in den Besitz eines armen Schülers von Studenten über.

Aus einer Stadt weiß ich, daß den böhmischen Bauarbeitern das sonntägliche „Zusammenrotten“ auf einem freien Plage vor der Maurerberge verboten wurde. Dieses Verbot ist aber eine ganz harmlose Gewohnheit, welche diese Leute mit aus ihrer Heimath brachten. Man kann es in jeder böhmischen Stadt im Sommer, wie im Winter beobachten. In diesem Falle aber gelang es der Polizei nicht, die Leute ins Wirthshaus zu treiben, dazu ließ sie zu sparig; sie tröden in ihre Dachkammern und legten sich bei hellem, lichten Tage ins Bett.

Es liegt ja nahe, daß in übermüthiger Zeit volkstümliche Freuden wirklich zum Unfug ausarten, aber die Polizei hat ja mehr als genügende Mittel, jede Ueberschreitung im Keim zu ersticken. Gewiß, sie thut wohl daran, wenn sie darin zuläßt, was überhaupt zulässig ist. Geschieht dies nicht, so wird die socialistische Verödung des Volksgenüths noch weiter zunehmen. Geben wir dem Volk seine nativen Freuden zurück, Millionen werden dabei gewinnen und Niemand wird dabei verlieren — nicht einmal der Hypochonder, denn wenn sich dieser über einen frühlichen Volkshausen moquirt, so braucht er sich über nichts anderes zu ärgern.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts.

Halle, d. 14. Februar 1880. Präsident: Landgerichtsdirektor Schmidt. Beiziger: Landgerichtsräthe Dr. Thümmel, Pfleger, Meißel und Landrichter Hellweg, Staatsanwalt: König, Gerichtsschreiber: Secretär Hünel.

Der zwölfjährige Schultnabe Bernhard Wegger aus Schandlitz, verwahrt, ist gegenwärtig folgende Diebstahle verurteilt zu haben. Am 30. Juli v. J. ist er in die Wohnung des Arbeiters Raue dorthin gegangen und hat ein Portemonnaie mit Inhalt entwendet; am 2. August v. J. entwendet er dem Badwärter Maas dorthin aus dessen Wohnung mittels Einsteigens durch ein Fenster dessen Portemonnaie mit Inhalt, drei Tage darauf vollführt er dasselbe Experiment, indem er dem Arbeiter Drams ein Portemonnaie mit Inhalt, Cigaretten, Mundharmonica aus dessen Wohnung entamortirt. Der Verdacht der Thäterschaft fiel auf den sich herumtreibenden Angeklagten, eine vorgenommene Hausdurchsuchung bestätigte denselben, außer dem Gelde, welches er vernachlässigt hat, fanden sich die gestohlenen Gegenstände vor. Die Mutter des Angeklagten, verheiratete Arbeiter Wegger, fand ebenfalls unter Anklage der Hehlerei bezw. der Unterthätigkeit, da sie unbedingt Kenntniss von dem Treiben ihres Sohnes haben mußte, wenn nicht gar als Theilnehmerin zu betrachten war. Es konnte ihr aber eine solche nicht recht nachgewiesen werden, weshalb sie freigesprochen wurde. Der Knabe Wegger erhielt wegen mehrfachen Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände, in Anbetracht der großen Jugend desselben, 1 Woche Gefängnis, der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängnis gegen ihn beantragt.

Die unverschämte Hulda Hannemann aus Brandenburg a/H., wegen Diebstahls bereits zweimal mit 6 Monaten und 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis vorbestraft, ist gegenwärtig nach dem 1. September v. J. zu wiederholten Malen ihrem Dienstherrn, Kaufmann Cohn hier, aus dessen Verkaufsstellen verschiedene Sachen, als 2 Hülfsrüde, 1 Spitzentuch, 1 Stück Leinwand, 1 Stück wollenen Hips, 25 Meter lang, u. s. w., zusammen ca. 60 — 70 Mark an Werth entwendet und theils nach Hause geschickt, theils in ihrem Koffer verpackt zu haben. Beim Abzuge derselben und bei Durchsicht des Koffers derselben wurden die Diebstahle entdeckt, das gestohlene Gut abgenommen, auch die Zurückgabe der bereits nach Brandenburg geschickten Sachen veranlaßt, dem p. Cohn ist somit kein Schaden erwachsen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrenverlust und Polizeiausschließung. Der Gerichtshof erkennt unter Annahme mildernder Umstände auf 9 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust.

Der Witzgenießer Gottlob Thamm aus Delitzsch steht unter Anklage des einfachen Banquerotts. Thamm betrieb seit dem Jahre 1860 in Delitzsch ein Witzgenießer, welches sich im Laufe der Zeit zu einem der bedeutendsten in dieser Branche gestaltete. Thamm erzielte beispielsweise einen jährlichen Umsatz von 36 — 42000 Mark und beschäftigte ca. 20 Leute. Mitte der 70er Jahre fing das Geschäft an flau zu gehen, Thamm konnte trotz aller angewandter Mühe, sich wieder emporzurheben, den Gläubigern nicht gerecht werden und vereinbarte mit denselben einen Accord, er verpflichtete sich 40 % zu zahlen. Bald war ihm aber auch die Zahlung derselben nicht mehr möglich und sah sich daher gezwungen, seine Insolvenz im September v. J. anzugehen, der Tag der Zahlungs Einstellung wurde auf den 3. September v. J. angesetzt. Der Massenverwalter, Kaufmann Schulze dorthin, war nicht im Stande aus dem von Thamm geführten wenigen Büchern eine richtige Bilanz zu ziehen, anknüpfend konstatierte derselbe eine Unterbilanz von ca. 18500 Mark. Thamm will das Geschäft nicht faunfährig betreiben, nichts von faunfähriger Buchführung u. s. w. verstanden, sich überhaupt nichts dabei gedacht haben. Der Staatsanwalt beantragt 6 Wochen Gefängnis, der Gerichtshof erkennt unter Annahme mildernder Umstände auf nur 14 Tage Gefängnis.

Der Bauernsohn Reinhold Basse aus Schladitz bei Delitzsch, wegen Erregung unruhigeren Lärms bereits bestraft, der Bauernsohn Otto Basse, ebendort, Bruder des Ersteren, und der Brauendauer Wilhelm Richard

Stephan aus Kössen bei Delitzsch, wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Zuchthaus bestraft, stehen sämtlich unter der Anklage des gemeinschaftlichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der gemeinschaftlichen Körperverletzung eines Beamten in Ausübung seines Berufes. Die drei Angeklagten befanden sich am 21. September v. J. zur Feier des Erntedankfestes im krebsischen Gasthause zu Kössen, woselbst Tanzergnügen abgehalten wurde. Der Gensdarm Lindemann aus Delitzsch war gegen Abend in Kössen eingetroffen, um das Fest zu überwachen. Reinhold Basse, welcher bei einer früheren Gelegenheit von Lindemann angezeigt worden war, hat denselben kaum erblickt, als er ihn auf Schritt und Tritt verfolzt, ihn auch mit regellosen Bemerkungen inkommodirt. Lindemann, um Streit zu vermeiden, begiebt sich vom Saal in die parterre gelegene Gaststube, der Angeklagte folgt ihm auch hierhin, setzt sich an denselben Tisch und fordert in ungehörtter Weise vom Wirth Bier. Da derselbe aber fortwährend tobt und schimpft, so fordert der Gensdarm Lindemann, auf Anstehen des Wirths, ihn auf, „das Lokal sofort zu verlassen“, da dies nicht fruchtbar, so schreitet derselbe zur Akkretion und fast zu diesem Behufe den Excedenten am Arm. Hierauf schien der Angeklagte nur gewarnt zu haben, sich loszureißen, den Beamten an der Brust fassen und in Gemeinshaft seines Bruders und noch Anderen denselben aus dem Hause und auf die Dorfstraße werfen und hier tüchtig durchprügeln war eins. Lindemann, von den Schlägen kaum betäubt, ist längere Zeit liegen geblieben und hat mehrere blutige Verletzungen davongetragen. Reinhold Basse, als ob nichts passirt wäre, begiebt sich wieder nach dem Tanzsaal, der Gensdarm, welcher sich inzwischen vom Orte gereinigt, folgt ihm, um die Akkretur zu vollziehen, sitzt aber wiederum auf Widerstand. Anmuthig fordert er mehrere Anwesende, unter ihnen den dritten Angeklagten, Stephan, auf, „ihn beizustehen“, dieses Anfeuern wird von denselben mit Hohnekläcker und Brauervorten beantwortet, wobei sich namentlich Reinhold Basse als Hauptstörer auszeichnet. Der Gensdarm fordert hierauf die Anwesenden auf, „den Saal zu verlassen“, auch dieser Aufforderung wird nicht Folge geleistet, im Gegentheil, man bringt auf den Gensdarm ein, um ihn die Kreppe hinterzuerwerfen. Lindemann zieht klaut und hat Mühe und Noth, die Angreifer sich vom Gasse zu schaffen, hierbei zeichnete sich vornehmlich Stephan aus, der ihm gedroht, „jetzt mußst du sterben“. Wie von Zeugen bestätigt wurde, soll vorher ein Complot geplant worden sein, dem Gensdarm Lindemann bei passender Gelegenheit etwas an Zug zu thun. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wird Reinhold Basse mit 1 Jahre Gefängnis, Otto Basse mit 4 Monaten Gefängnis und Stephan mit 8 Monaten Gefängnis bestraft, bei Ergehenanntem wurde nur die Körperverletzung konstatiert, die beiden Anderen von dieser Anklage jedoch freigesprochen.

Der Handarbeiter Louis Kiffel aus Döllan ist gegenwärtig, in der Nacht vom 20. zum 26. December v. J. in die Wohnung des Schuhmachers Kloppe dorthin, mittelst Einsteigens durch ein von ihm mit der Hand zerrümmertes Fenster, eingedrungen und hier nach Geld gesucht zu haben, zu welchem Behufe er die Betten u. s. w. durchwühlte, aber nichts fand. Kiffel begab sich auf demselben Wege zurück nach seiner nahegelegenen Wohnung, auf dem Wege eine Blutspur, von seiner verletzten Hand herrührend, zurücklassend. Zu seinem Hause wartet er auf den aus der Schenke kommenden u. Kloppe, schließt sich ihm an und begleitet ihn nach dessen Wohnung, wo er gleich demselben den Einbruch konstatiert und seine Verwunderung ausdrückt. Am nächsten Tage wurde die Blutspur entdeckt und dem Angeklagten die Thäterschaft in's Gesicht gelegt, die dieser denn auch zugiebt. Der Staatsanwalt beantragt 6 Wochen Gefängnis, mildernde Umstände zulassend. Der Gerichtshof erkennt wegen versuchten schweren Diebstahls auf 1 Monat Gefängnis.

Der Schuhmacher Karl Gustav Hugo Müller aus Borna bei Weiskens, wegen Unterthätigkeit und Diebstahls öfter vorbestraft, hat sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Müller begab sich in der Nacht vom 16. zum 17. Februar v. J., von Halle aus einen Abstrecher machend, nach Burg bei Meideburg, um bei seinem früheren Meister einen Einbruch zu verüben. Der Laden war nur angelehnt, das Fenster leicht zu öffnen, dies mußte er nur früher. Müller stieg durch das aufgewirkelte Fenster in die Stube, entwendete hier 1 Rock, 1 Hose, 1 Weste, 1 Hemd, 1 Paar Stiefeln und diverses Handwerkszeug, auch Leder, und entsetzte sich hierauf, von Niemandem gesehen. In Leipzig, wohin er sich nach dem Diebstahl begab, wurde er durch einen eigentümlichen Zufall verhaftet, er des Diebstahls befaundigt, welcher dann auch von ihm zugestanden wurde. Müller will aus Noth gehandelt haben, ist damals tellenlos gewesen und habe sich auf Wandererschaft befunden. Der Staatsanwalt beantragt 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenverlust und Polizeiausschließung, der Gerichtshof nimmt mildernde Umstände an und verurtheilt ihn zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahre Ehrenverlust.

Sing-Acad. Dienstag keine Uebung; dafür Sonntagabend für ganzen Chor.

Theater in Leipzig. Dienstag, den 17. Februar. Neues Theater. „Das Rheingold.“ Altes Theater. „Die Frau ohne Welt.“ Carola-Theater. „Fron-Fron.“ Pariser Sittenbild in 5 Akten von Meilhac und L. Halévy. Deutsch von E. Maupier.

Sitzung des Vereins für Erdkunde
am 11. Februar.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Kirchhoff, eröffnet die Sitzung mit der Aufnahme neuer Mitglieder und der Berichterstattung seit der letzten Versammlung neu eingegangener Briefschaften und Werke, von denen die von Prof. Karsten in den „*Schriften des naturwiss. Vereins für Schleswig-Holstein*“ mitgetheilten, von Adolf Boigt angefertigten meteorologischen Beobachtungen in Petlas (Wasilien, Provinz Rio grande do Sul) näher besprochen werden. Nach Vorlage eines Exemplars der fürzlich auf der Eisfläche des Bodensees gedruckten und erschienenen „*Boden- und Schneefläche nach der Richtung der Mitteleisung, das die günstige Kassenbestand eine Erweiterung der Völkerschaft gestatte und versucht die Mitglieder um Vorschläge zur Anschaffung wissenschaftlicher Werte. Derselbe legt alsdann eine Anzahl von Bassen (Fische, Kraken, Kreben u. dgl.) der Südpol-Expedition vor, welche er für die geographische Versammlung hiesiger Universität erworben hat.*

Den Vortrag des Abends hielt Herr Privatdocent Dr. Trebbner und zwar über Sibiriens Bedeutung für den Weltverkehr. Ausgehend von den erfolgreichsten Entdeckungsfahrten des nimmeh-r glücklich heimkehrenden Professor Nordenskiöld und der Bedeutung derselben für die kommerzielle Erschließung Sibiriens gab Vortragender in dem ersten Theile seines Vortrages eine Schilderung der Landesbeschaffenheit Sibiriens. Er bespricht zunächst die horizontale und vertikale Gliederung des Landes und deren allmähliche, erst im Laufe der jüngsten geologischen Vergangenheit erfolgte Herausbildung, so dann die klimatischen Verhältnisse, welche das Klima Sibiriens zu einem Typus echten Continentalismus mit gänzlich kalten Wintern und warmen, unter Umständen sogar heißen Sommern, mit außerordentlich raschen und sprunghaften Temperaturveränderungen machen. Nach einer Charakterisirung der Vegetationsverhältnisse, der baumlosen Tundra des äußersten Nordens, des Urwalds (Taja) Ostwärts, des Gebietes der Alpenflora in den Hochgebirgen des Südens, namentlich des Altai und des Sayanischen Gebirges, und endlich der Steppenlandschaften Sibiriens, bespricht Vortragender im zweiten Theile seines Vortrages die Produktionsverhältnisse Sibiriens und zwar zunächst die Mineralprodukte. Die Montan-Industrie ist namentlich im mittleren (Permischen)

Ural, dem sog. Metall-Ural, in großartigem Aufschwunge begriffen. Gold, Platin, Silber, Blei, Kupfer, namentlich aber Eisen werden in beträchtlichen Mengen gewonnen. Vorzügliches Eisen liefern vornehmlich die beiden berühmten Magnetbergwerke: die Wjstoftaja Gora bei Nischni Tagilsk und der Verolobogad bei Kusnaja. An Gold (fast ausschließlich Wuschgold) werden gegenwärtig alljährlich etwa 140—150 Centner (1876) gewonnen. Die Gesamtproduktion an Gold belief sich im Jahre 1877 in Sibirien auf etwa 780 Centner in einem Approximationswerthe von 120 Millionen W. Weniger erheblich als im Ural liegen die Verhältnisse gegenwärtig im Altai, wo ein großer Theil der Gruben außer Betrieb steht. Doch sind auch hier noch reiche Erzlagerstätten vorhanden. Ebenso in der kirgisischen Steppe bei Bajanaul und Armolinsk und bei Nerzhinsk im Amurgebiet. Ausgedehnte Kohlenlager in günstiger Lage in der Nähe der genannten Erzlagerstätten und an den großen Wasserstraßen Sibiriens sind namentlich im Ural, in der kirgisischen Steppe, am Nordrand des Altai, am Baikalsee und am Amur entdeckt. Umfangreiche Graphitlager werden seit langer Zeit im Sayanischen Gebirge abgebaut, eine Reihe bedeutender Vorkommen dieses werthvollen Minerals sind an der unteren Tunguska nachgewiesen und harren der Ausbeutung. Ackerbau und Viehzucht bestehen in Sibirien trotz der dort auf weite Strecken geltenden günstigen Verhältnisse sehr kümmerlich. Aber die bereits jetzt bei der dort herrschenden nur allzu ersten Entwicklungsstufe erzielten Erträge verfeinern die Ansicht aller Sibirien-Reisenden, daß dieses Land bei rationeller Verwerthung der Bodenrichtflächen auch in dieser Beziehung, ebenso wie in forstwirtschaftlicher, außerordentlich leisten könnte. Aber es fehlen bisher Exportwege, Arbeitskräfte und Kapital. Der Feltzhandel Sibiriens besitzt gegenwärtig nicht mehr die frühere Bedeutung. Die südpärsen Pelztiere wie Silberfuchs, Hermelin, Zobel, haben sich fast vermindert. Der Export von Pelzwerk nach Rußland übertrifft sogar gegenwärtig den Export um etwa das dreifache. Dagegen repräsentiert das sibirische Elfenbein, die Stoszfähre der Mammuth, der vorweltlichen Vertreter der Elephanten, die in enormen Mengen in den nördlichen Gegenden Sibiriens in der Diluvialzeit besiedelt haben, die Hauptmenge alles überhaupt in der Handel kommenden Elfenbeins. Wichtige und außerordentlich gewinnbringende Exportartikel könnte endlich die Fischerei liefern. Die Flüsse und Seen Sibiriens

sind überreich an z. Th. trefflichen Fischarten (Oseima, Mofsin, Stielk u. a.). Aber die Befahrung der gefangenen Fische ist eine so primitive und rohe, daß Fischwaren gegenwärtig noch eine kaum nennenswerthe Rolle unter den für den Export geeigneten Produkten Sibiriens spielen. Welche Resultate aber aus einer rationell betriebenen Fischerei erzielt werden können, beweist der Umstand, daß z. B. in England im Jahre 1876 für nahe 20 Millionen Mark Fischwaren importirt wurden.

Von zwei Seiten her ist man gegenwärtig im Begriffe, eine kommerzielle Erschließung Sibiriens anzubahnen, von Norden her durch Eröffnung der Schiffahrt durch das Eismeer zu den Niesibirischen Nordostsee, von Westen her durch den Bau einer sibirischen Eisenbahn, die bereits bis Scharerinnenburg jenseits des Ural reicht und deren weitere Fortführung nach dem Innern bereits projectirt ist. Mit Erörterung der großen Zukunft, welcher Sibirien unter diesen Umständen und bei den vorhandenen Reichthümern des Landes wenn auch bei der geringen Bevölkerungszahl (das 220.000 Quadratkilometer große Land hat nur eine Bevölkerung, die diejenige der einen Stadt London wenig übertrifft), nur langsam und allmählich entgegnet, schließt der Vortrag, an welchen der Herr Vorsitzende sodann noch einige interessante Betrachtungen über die Bevölkerungszunahme und Kolonisationskraft der Russen mit Bezug auf Sibirien anknüpft.

Handel und Verkehr.

— Daß die holländische Wagenbaumindustrie bemüht ist, mit den besten Erzeugnissen erfolgreich zu konkurriren, beweist wieder eine neue Verbesserungskonstruktion, welche zwei unserer Witzbinger, Herr Sautlermeister Hartmann und Herr Schlossermeister Gehbhardt zu den sogenannten Breaks, Dambussen, überhaupt zu sämmtlichen Wagen, die von hinten betreten werden, erfunden haben. Die Herren haben bereits ein Patentgesuch eingereicht.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König hat die Mitglieder der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg Theodor Krande, Julius Stute, Ephraim Schaber, Max Widke und Julius Bornemann, und zwar die drei Ersten wegen zur Regierung- und Bauarbeiten, die beiden Letzteren zu Eisenbahn-Direktoren mit dem Range der Räte vierter Klasse ernannt.

- Unterplan 9 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, nebst Gartenbenutzung, sofort oder z. 1. April zu beziehen. Näheres Schwanenstraße 26.
- Eine kleine Erste-Stube nebst Kammer und Küche ist an 1 oder 2 Personen für 30 % zu vermieten. Schwanenstraße 26.
- Wohnungen zu vermieten s. d. Geisthofs, Bismarckstraße 6.
- Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Alter Markt 27.
- 2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung sind zum 1. April zu beziehen. gr. Klausstraße 10.
- 1 größere und 1 kleinere Familien-Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen. Unterberg 20.
- Wohnung zu 45 % verm. Wollbinder 6.
- 2 St., K., R. zu 54 % zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Trebel 12. Leopold.
- 2 St., R., K. und Zubehör zum 1. April zu beziehen. Weichenstraße 4.
- 2 St., R., K. u. Z. 1. April Anhalterstr. 4.
- Wohnung zu vermieten (40 %) Spige 21.
- 1 St., 2 R., K. und Zubehör f. Ritterz. 2. I.
- Wohnung zu vermieten. Ringstraße 7.
- St. u. K. zu vermieten. Wismarstraße 7.
- St., R., K. mit Wasserl., Bdg. zu 42 % zu vermieten. Sallershof 12.
- Eine H. Wohnung an einzelne Leute zu vermieten. Alter Markt 2.
- Unter, 2 St., R., K. u. Anhalterstr. 7.
- Möbl. Bdg. verm. bill. Schulgasse 7.
- Möbl. Zimmer zu v. H. Klausstraße 8.
- Möbl. Stube Leipzigerstraße 7, III, r.
- Möbl. Zimmer sof. Parstr. 10, II, r.
- Möbl. Stube Anhalterstraße 3, II, l.
- 1 große, freundliche, möblierte Wohnung sofort oder später zu beziehen. Unterberg 20.
- fr. möbl. Stube (bes. Eing.) gr. Berlin 14, p. 3. möbl. Zimmer m. C. v. Alter Markt 9.
- Möbl. Wohnung Anhalterstraße 9, II, l.
- Für junge Mädchen sind Schlafstellen offen. H. Ulrichstraße 10, l.
- frdl. möbl. Parterre-Zimmer zum 1. April zu vermieten. Alte Promenade 24.
- Möbl. Wohnung (part.) Sallershof 15, l.
- Anst. Schlafstelle offen. H. Sandberg 19.
- Schlafst. m. R. alter Markt 27, II, Seiteng.
- Schlafst. H. Sandberg 14, S. II.
- Anst. Schlafstellen Martinsgasse 7, Hof, l.
- Anst. Schlafstelle offen. gr. Ulrichstr. 21.
- 3 anst. H. erb. Kost u. Logis Bahnhofsstr. 6.
- Anst. Schlafstelle. Dachriggasse 3.

- 1 Logis, best. aus 3—4 St., K., K. und Zubehör, wird in der Nähe des Marktes oder der Post zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter D. 100 niederzulegen bei Z. Hausten & Vogler hier.
- 2 zu möbl. Zimmer bei einer anständigen Familie werden sofort von einem jungen Manne zu mieten gesucht. Nachweisungen bitte unter D. B. 8081 abzugeben in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.
- Ein kinderl. Beamter sucht in der Nähe des Steinthor-Bahnhofs sofort oder bis spätestens 1. März ein Logis zum Preise bis zu 300 M. Mieten unter D. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.
- Bekannt.
- Eine goldene Damenuhr mit Monogramm A. L., an welcher noch ein Ende schwarz emailierter Kette mit Gold sich befindet, ist auf einem Spaziergange am Sonntag Nachmittag verloren. Dem ehrlichen Finder gute Belohnung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
- Ein kleiner gelber Hund (Mops) entlaufen. Wiederbringer Bel. Meinentstr. 24.
- Eine große Raute entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Frauenthalstraße 1, Eingang Landwehrstraße 2 Treppen.
- Gestern wurde von der Leipziger- bis in die Bucherstraße ein mit Perlen gefülltes Brillenfutteral mit Brille, gezeichnet Sophie Junkelmann, sowie ein Portemonnaie mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Leipzigerstr. 109, Kaden.

Hu Dr. R.

Bitte holen Sie Brief unter der früher angegebenen Adresse.

Allen Freunden und Bekannten statt besou-nderer Meldung die Nachricht, daß heute Mittag halb ein Uhr mein geliebter Mann, unser theurer Vater und Großvater, der Con-sultirath Dr. Theod. Hermann Ludwig Syrdorant am 71. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Halle, den 15. Februar 1880.

Die Hinterbliebenen.

Zurückgelehrt vom Grabe unferes selig Entschlafenen fühlen wir uns gedrungen, allen denen, die seinen Satz so reich mit Kronen und Kränzen schmückten und ihn nach der letzten Ruhestätte begleiteten, besonders den verehrten Kameraden des Krieges-Begräbnis-vereins für die ergebende Theilnahme an der Trauerparade, auch der löblichen Pfaffen-schule Würtemberg, und dem Herrn Pastor Grünwalden für die letzten Worte am Grabe, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Giebienschienitz, den 16. Februar 1880.

Witwe Emilie Luze nebst Kindern.

- Junge Mädchen, welche das Pußsch zu erlernen wünschen, nimmt an Joh. Walter,ägerplatz 22.
- Mädchen im Nähen geübt sucht Walfstr. 24a, II.
- Dienstmädchen für kinderlose Herrschaften u. ein braves Mädchen für eine einzelne Dame sucht Frau Schimpf, Wismarstraße 3.
- Hausmädchen sofort gef. gr. Ulrichstr. 23, I.
- Eine Köchin mit g. Amt, wünscht 1. April Stelle u. r. ordeutl. Mödd, erb. sof. hier u. nach a. St. d. Br. Köchler, Kuttelstr. 5.
- Ein Kellerburche erhält beste Stelle.
- Hausmädchen finden Stelle. Mädchen suchen Stelle in Restaurant Weiststraße 50.
- Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinder-mädchen werden gesucht und nachgewiesen durch Pauline Fleitinger, H. Schlamm 3.
- Mädchen für Küche und Hausarbeit, mit nur guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April. Meldung bis 2 Uhr. Königsplatz 4b. Frau Louise Poppe.
- Ein geübtes, feines Hausmädchen wird gesucht zum 1. April oder sofort. Nur solche, die gute Zeugnisse besitzen, mögen sich melden. Rathhausgasse 16.
- Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit 1. April gesucht. gr. Ulrichstraße 3, I.
- Köchinen, Jungfern, Stubenmädchen für Ritterhäuser u. Privatpensionshäuser, mehrere Mädchen für Küche u. Haus, Kinderfrauen u. 1 Kellerburche erhalten gute Stellen durch
- Fr. Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.
- Köchin, Haus- u. Kindermädchen finden sof. u. später Dienst durch Fr. Wendler, Trebel 9.
- Ein anst. Mädchen zur Aufwartung gesucht. Blumenstraße 12, Parterre.
- Eine Aufwartung sofort gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
- Ein Mädchen zum Aufw. gesucht. gr. Schloßgasse 7 a.
- Ein ehelicher, fleißiger, kräftiger, junger Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht daltigst Stelle als Markthelfer oder bergl. Wirt gef. Hdt. unter A. E. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
- Ein anfängliches Mädchen, welches die Wäsche versteht, Schneider und Maschine näht, sucht zum 1. April Stellung als Hausmädchen. Wismarstraße 19, Hof.
- Eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, Kammer nebst Zubehör ist zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Blumenstraße 12.
- Die Bel-Etage, bestehend aus 4 St., Kammer u. Küche, ist zu vermieten u. 1. April 1880 zu beziehen. Hermannstraße 4, III.
- 3 Wohnungen zu 90, 100 und 65 % zum 1. April zu beziehen. Bahnhofsstraße 6.
- Verkehrgasthalter ist eine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten. Karzerplan 3.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bohardt in Halle — Expedition im Waisenhause — Buchdruckerei des Waisenhauses.